

VOLKS BLATT SPLITTER

Erneuter Terroranschlag?

NEW YORK – Der «Strom-Blackout» im August 2003 hat umgehend für bessere Luft über dem Nordosten der USA und dem Südosten Kanadas gesorgt. Mit dem Stillstand der Kraftwerke waren die Schadstoffe quasi über Nacht drastisch zurückgegangen. So waren nach 24 Stunden der Schwefeldioxidanteil um 90 Prozent und der Ozonanteil um die Hälfte gesunken. Gleichzeitig erhöhte sich die Sichtweite um 40 Kilometer, wie das britische Magazin «New Scientist» mit Verweis auf Meteorologen der Universität von Maryland in College Park berichtet. (sda/dpa)

Moderator Andreas Türck muss vor Gericht



FRANKFURT/MAIN – Wegen der gegen den TV-Moderator erhobenen Vergewaltigungsvorwürfe hat das Landgericht Frankfurt am Main Anklage gegen Andreas Türck erhoben. Türcks Anwaltin, Susanne Wagner, sagte am Mittwoch im Hessens Fernsehen, sie habe die Anklageschrift erhalten. Der ProSieben-Moderator soll 2002 vor einem Lokal in Frankfurt eine 27-Jährige missbraucht haben. Der 35-Jährige hat die Vorwürfe zurückgewiesen. Sein Sender hatte Türck nach Bekanntwerden der Vorwürfe Ende März bis zu deren endgültiger Klärung erlaubt. (AP)

Ärzte in Italien liessen sich von Pharmafirmen bestechen

ROM – Die Justizbehörden in Italien sind einem grossen Pharma-Skandal auf der Spur: Dabei stehen weit über 4000 Ärzte in Verdacht, gegen Bestechungsgelder die «richtigen» Medikamente verschrieben zu haben. Auch etwa 70 Manager und Angestellte des britischen Pharmakonzerns GlaxoSmithKline (GSK) stehen nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in Verona unter Korruptionsverdacht. (sda/dpa)

Kalif von Köln wird ausgeschafft

MÜNSTER – Ein wichtiger Erfolg im Kampf der Bundesregierung gegen «Hassprediger» unter den Islamisten: Das Oberverwaltungsgericht Münster hob am Mittwoch den Abschiebestopp für den «Kalif von Köln», Metin Kaplan, auf. Der Islamist müsse bei einer Auslieferung auf Grund seiner Prominenz nicht mit Folter rechnen, begründete der Vorsitzende Richter Max Seibert die Entscheidung. (AP)

Amnesty kritisiert USA

Irak-Krieg wird als schlimmster Angriff gegen die Menschenrechte gewertet

LONDON – **Schneidende Kritik an den USA steht im Mittelpunkt des Jahresberichts 2004 von Amnesty International. Der von den USA angeführte Krieg gegen den Terror ist nach Ansicht der Organisation der schlimmste Angriff auf Menschenrechte und internationale Vereinbarungen seit einem halben Jahrhundert.**

«Der globalen Sicherheitspolitik der US-Regierung fehlt es an Weitsicht und Prinzipien», hiess es in dem am Mittwoch veröffentlichten Bericht. US-Regierungssprecher Scott McClellan wies die Vorwürfe zurück.

Welt wurde gefährlicher

Nach Einschätzung von Amnesty wurde die Welt im vergangenen Jahr durch die amerikanische Politik gefährlicher. Ausserdem seien Gerechtigkeit und Freiheit eingeschränkt worden. Die US-Regierung verletze Menschenrechte im eigenen Land, verschliesse die Augen vor Verstössen in anderen Ländern und führe Präventivkriege nach Wahl.

Weiter kritisierte die Menschenrechtsorganisation, dass Hunderte Ausländer ohne Anklage oder Prozess auf dem US-Stützpunkt Guantanamo auf Kuba festgehalten werden. Erwähnt wurden auch die Misshandlungen irakischer Gefan-



Irene Khan, Generalsekretärin von Amnesty International betrachtet den Krieg gegen den Terror als den schlimmsten Angriff auf die Menschenrechte seit einem halben Jahrhundert.

gener im Abu-Ghraib-Gefängnis in Bagdad. «Sie sind die logische Folge der offen verfolgten US-Politik, selbst zu bestimmen, ob und wann Teile des internationalen Rechts gültig sind», erklärte AI-Generalsekretärin Irene Khan in London. Amnesty verurteilte gleichzeitig die Anschläge des Terrornetzwerkes El Kaida, die die globale Sicherheit bedrohten. Amnesty habe die Regierungen in London und

Washington bereits vor einem Jahr wegen Folter und Misshandlungen im Irak angeschrieben, sagte Khan. Grossbritannien habe sich dazu geäussert, die USA hätten bislang nicht reagiert. «Es scheint, dass Kodak mehr in Washington erreicht, was das Ablegen von Rechenschaft betrifft», sagte Khan unter Anspielung auf die Fotos von Folterungen in Abu Ghraib.

Der Sprecher des Weissen Hau-

ses, McClellan, sagte, der Kampf gegen den Terror habe die Menschenrechte von 25 Millionen Menschen in Afghanistan und 25 Millionen Menschen im Irak geschützt. «Der Krieg gegen den Terror hat zur Befreiung von 50 Millionen Menschen in diesen Ländern geführt, und die USA sind führend, was den Schutz von Menschenrechten angeht, und wir werden das weiterhin sein.» (AP)

Russlands Präsident Putin verteidigt sich

Wladimir Putin weist die Vorwürfe, zu autoritär zu regieren, zurück

MOSKAU – **Russlands Präsident Wladimir Putin hat in einer Rede zur Lage der Nation seinen Regierungsstil gegen Kritik aus dem Westen verteidigt. Dieser werde in der westlichen Welt häufig ungerechtfertigt als «autoritär» wahrgenommen.**

Er werde die Demokratie in seinem Land verteidigen, sagte Putin am Mittwoch vor beiden Kammern des Parlaments im Kreml. Eine «fundamentale Überprüfung der russischen Politik» werde es aber nicht geben, fügte der Staatschef unter dem Jubel der Abgeordneten in der Marmorenhalle seines Amtssitzes hinzu. «Nicht jeder in der Welt will mit einem unabhängigen, starken und bewussten Russland zu tun haben»,



«Nicht jeder in der Welt will mit einem unabhängigen, starken und bewussten Russland zu tun haben»: Präsident Putin zur Lage der Nation.

fuhr Putin in der von zwei Staatssekretern übertragenen Rede fort. Inmitten des weltweiten Konkurrenzkampfes würden «politische, wirtschaftliche und Medienressourcen» gegen Russland eingesetzt. Die russische Wirtschaft müsse sich «schneller als der Rest der Welt» entwickeln, betonte Putin. Nachdem Putin im Vorjahr eine Verdoppelung der russischen Wirtschaftsleistung bis 2013 gefordert hatte, verkürzte er diese Frist jetzt bis 2010. Nur wirtschaftliches Wachstum helfe die sozialen Fragen zu lösen. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres sei das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um acht Prozent gestiegen, fügte Putin an, der im März wiedergewählt worden war. (sda)

ANZEIGE

VOLKSCARD

Stummfilm

Scheherazade: Der Sohn des Scheichs

Sa, 5. Juni 2004, 21 Uhr

Sie profitieren mit der VOLKSCARD im Montforthaus in Feldkirch

25 % Rabatt auf den Eintritt

Profitieren Sie als -Abonnent von Vorzugspreisen

Fehler am Unispital

Frau starb wegen falschen Medikamenten

ZÜRICH – **Am Universitätsspital Zürich ist eine 86-jährige Frau gestorben, nachdem ihr ein Medikament verabreicht wurde, auf das sie allergisch war. Laut Patientenorganisation sind falsche Medikationen die häufigsten Fehler, die passieren.**

Die 86-jährige Frau war allergisch auf das Penicillin in einem Antibiotikum. Im Oktober 2003 hatte sie das Medikament bereits zum zweiten Mal im Unispital Zürich verabreicht bekommen – obwohl sie zu dieser Zeit bereits einen Allergiepass bei sich trug. Die Frau starb darauf an den Folgen ihrer Allergie auf das Medikament.

«Wir haben kurz nach dem Tod der Patientin eine Untersuchung

wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet», bestätigte der zuständige Zürcher Bezirksanwalt Thomas Moder am Mittwoch einen Bericht der Sendung «Kassensturz» von SF DRS. Es sei eine Verkettung unglücklicher Umstände gewesen, hiess es am Mittwoch von Seiten des Unispitals. Es stehe aber ausser Frage, dass im Spital ein Fehler mit gravierenden Konsequenzen passiert sei. Die Tatsache, dass die Patientin allergisch reagieren würde, sei aktenkundig gewesen.

Fälle, bei denen Medikamente falsch verabreicht werden, sind gemäss Margrit Kessler, Präsidentin der Schweizerischen Patientenorganisation die häufigsten Behandlungsfehler, die passieren. (sda)

++++ Zu guter Letzt ... +++++

Forscher wollen Gesicht transplantieren

NEW YORK – Chirurgen in den USA möchten weltweit erstmals ein komplettes Gesicht transplantieren. Der umstrittene Eingriff soll Patienten mit schweren Verbrennungen, Krebs, Schusswunden oder entstellenden Hundebissen zu neuem Aussehen verhelfen. Die Mediziner wollen einem Toten das Gesicht abtrennen – mit Ohren, Nase und Augenlidern – und einem ihrer Patienten aufstülpen. Ein Team um den Schönheitschirurgen John Barker von der Universität Louisville bemühe sich derzeit um die Genehmigung für die Operation, schreibt das

Magazin «New Scientist». Nach der Transplantation müssten eventuelle Unebenheiten geglättet und fein vernäht werden, heisst es im Fachmagazin. Die Abwehrreaktion gegen das Fremdgewebe hoffen die Spezialisten mit den üblichen Medikamenten kontrollieren zu können. Das Team um Barker hatte im Januar 1999 als zweites weltweit eine Hand verpflanzt. Schon damals arbeiteten die ehrgeizigen Chirurgen in Kentucky an der Übertragung eines ganzen Gesichts. Kritiker verurteilen die Prozedur, weil sie die Hinterbliebenen eines Toten eines Tages mit dem Gesicht des Toten auf der Strasse konfrontieren könnte. (sda/dpa)